



**Emshof e.V.
Schulbauernhof**

Anschrift Verth 14, 48291 Telgte

Fon 0 25 04 72 96 88

Fax 0 25 04 88 04 94

Mail schulbauernhof@emshof.de

[www emshof.de](http://www.emshof.de)

Handlungsbausteine

Besenbinden – Feuerholz – Weidenbauten

Entwickelt im Rahmen des BNE-Projektes „Auf dem Holzweg“,
gefördert durch Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und
Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Handlungsbaustein „Besenbinden“ – Programmablauf

9.00 Uhr Begrüßung auf dem Emshof:

- Herzlich willkommen! Wer war schon mal auf dem Emshof?
- Hinweis Toiletten, evtl. wichtige Regeln erklären
- Vorstellung Team

Thematische Einführung:

- „Wir wollen heute mit Euch zum Thema Holz arbeiten. Holz ist ein tolles Material, um Sachen daraus zu bauen...“
- Einstiegsfragen zu Holz als Rohstoff: Was kann man alles aus Holz machen? Welche Gegenstände aus Eurem Alltag sind aus Holz? Tragt Ihr an Eurem Körper etwas aus Holz? Was haben wir noch aus Holz?
- Evtl.: Lied „Ich und mein Holz“ (Band: „257ers“) anhören oder abfragen => Impuls: Worum geht es in dem Lied? Was kann man mit Holz machen?
- Vorstellung Tagesablauf: Was wir heute machen...
- Aufforderung zur Beobachtung: „Wenn Ihr gleich zu den Tieren geht, schaut doch mal, was Ihr hier am Hof alles aus Holz seht und merkt es euch!“

Tiergeräuschespiel

4 Tierfütterungsgruppen (Schafe, Schweine, Esel, Hühner)

9.15 Uhr Tierversorgung Gruppen Schweine & Hühner

Input- und Lernphase Gruppen Esel & Schafe zusammen

- Arbeit mit Material: Bettlaken + Karten/Schilder => Wald als Lebensraum, biotische und abiotische Faktoren, Nahrungsketten im Wald; Stoffkreisläufe
- Spiele zum Thema Wald
- Übergang: Holznutzung durch den Menschen (Symbol: Säge) – Holz als nachwachsender Rohstoff

10.00 Uhr Gruppentausch

Tierfütterung Gruppen Esel & Schafe

Input- und Lernphase Gruppen Schweine & Hühner zusammen (siehe oben)

10.45 Uhr Frühstückspause

Vor der Pause: Trommelrhythmus als Schulgong einführen („Wenn ihr die Trommel hört, kommt ihr so schnell wie möglich dahin, wo die Trommel schlägt!“), evtl. weitere Regeln klären (z.B. Stockarena)

11.00 Uhr Kleingruppenphase in 4 Gruppen

- Überleitung: „Gerade haben wir gemeinsam viel darüber gelernt, wie ein Wald entsteht und wie die verschiedenen Lebewesen (Tiere und Pflanzen) im Wald zusammenleben. Jetzt wollen wir was tun. Aber bevor wir anfangen, hören wir eine Geschichte.“ – Geschichte zum Besenbinden wird vorgelesen.
- Spiel zur Gruppeneinteilung: Baumscheiben verschiedener Baumarten (Birke, Hainbuche, Eiche, Tanne) => Kinder mit der gleichen Baumart finden sich zusammen anhand von Merkmalen (Farbe, Rinde, Jahresringe, Geruch).
- Jede der vier Gruppen stellt einen Reisigbesen her (siehe Anleitung).
- Zum Schluss: „Jetzt ist Euer Besen fertig. Jetzt braucht er natürlich noch einen Namen!“

12.30 Uhr Vorstellung der Besen / Praxisvergleich mit modernen Besen

Die Kinder können mit ihren selbstgebauten sowie mit modernen Besen (Kunststoff-Borsten) den Hof fegen und sie miteinander vergleichen.

12.45 Uhr Abschlussrunde

- Reflexion des Tages (Stoffhuhn Henriette wird herumgegeben)
- Angebote des Emshof vorstellen
- Emshof Laola-Welle oder stumme Post-Abschiedsgruß über die Hände

Handlungsbaustein „Besenbinden“ – Ziele

Handlungsprodukt: Reisigbesen

Ökologische Dimension:

Die Schüler*innen lernen den Wald als Lebensraum kennen, in welchem es vielfältige Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Akteuren (Pflanzen, Tiere, Mikroorganismen) gibt. Sie entdecken das Prinzip der Nahrungskreisläufe und verstehen den Sinn einer nachhaltigen Forstwirtschaft, welche solche Kreisläufe beachtet. Im Besonderen befassen sie sich mit der Gattung der Holzgewächse, deren Aufbau, Wachstum etc.. Sie stellen fest, dass bestimmte Gehölzarten regelmäßig beschnitten werden können und das Schnittgut als Ausgangsprodukt zur Herstellung von Gegenständen genutzt werden kann (nachwachsender Rohstoff). Weiterhin verstehen sie, dass solche natürlichen, regionalen Rohstoffe erstens ohne Energieaufwand gewonnen werden können und zweitens vollständig biologisch abbaubar sind.

Soziale Dimension:

Beim Herstellen der Besen in Kleingruppen erfahren sich die Schüler*innen als selbstwirksam und machen gleichzeitig Erfahrungen von Kooperation. Gerade beim gleichzeitigen Spannen und Binden des Reisigbündels erleben sie eine Situation des Aufeinander-Angewiesen-Seins. Durch den Umstand, dass ihr Handlungsprodukt am Schulbauernhof oder an den Schulen bleibt und im Alltag eingesetzt, ergibt sich für die Schüler*innen eine zusätzliche Dimension der Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit. Durch die gegenseitige Vorstellung der Ergebnisse bietet sich den Schüler*innen die Möglichkeit Sprachkompetenz auszuweiten.

Wirtschaftliche Dimension:

Die Schüler*innen stellen fest, dass Reisigbesen heutzutage weitestgehend von anderen Besentypen verdrängt wurden, welche teils aus anderen Rohstoffen hergestellt sind. Die verschiedenen Besentypen können sie praktisch miteinander vergleichen. Die Schüler*innen werden angeregt darüber nachzudenken, warum heute andere Besentypen und im weiteren Sinne andere Rohstoffe und Herstellungsverfahren verbreitet sind und welche Vor- und Nachteile damit verbunden sind. Die Schüler*innen haben erlebt, dass sie selbst in Lage sind Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs herzustellen.

Globale Dimension:

Beim Vergleich von selbstgemachten Reisigbesen und gekauften, modernen Besen mit Kunststoff-Borsten wird den Schüler*innen deutlich, dass die Produktionsprozesse im industriellen Zeitalter sehr komplex geworden sind (Woraus bestehen die Borsten? Woher kommen die Rohstoffe für ihre Herstellung?). Daran anknüpfend können auch die Folgen globalisierter Produktionsketten thematisiert werden (Transportwege und -kosten, Verteilung der erzielten Gewinne etc.). Beim Gang zum Misthaufen wird den Schüler*innen deutlich, welche ökologischen Auswirkungen der Einsatz von Kunststoffen haben kann – überall im Mist finden sich rote Besenborsten, die sich beim Ausmisten der Ställe aus den Besen gelöst haben: Was passiert mit Kunststoffen, die sich in der Natur verteilen? Welche Auswirkungen hat der Einsatz von Kunststoffen mittlerweile weltweit?

Handlungsbaustein „Besenbinden“ – Bauanleitung für die pädagogischen Mitarbeiter*innen

Material pro Gruppe:

**Birken- und Weidenreisig,
2-5 mm dünn (viel!)**

eine gerade Haselrute,
2-3 cm dick

blanker Bindedraht,
1 mm stark

ein stabiles Seil,
am besten Reep-Schnur,
ca. 10 mm stark und
ca. 5 m lang

ein Rundstab,
z. B. abgebrochener
Besenstiel auf 50 cm
zugeschnitten

mehrere Ast- bzw.
Rosenscheren

Zangen zur Arbeit mit Draht

ein leichter Hammer

ein Schnitzmesser oder
Haumesser

ein langer Schraubenzieher

ein Zollstock

Handschuhe für alle Kinder

Arbeitsschritte:

Gruppen von vier Kindern stellen einen Besen her.

1. Alle vier Kinder stellen Bündel von verschiedenen dicken und ca. 50 und 60 cm langen Reisern her – dazu schneiden ein oder zwei Kinder die Reiser von den Ästen (evtl. Zollstock zur Hilfe nehmen); die anderen Kinder raffen sie zu Bündeln, wobei darauf zu achten ist, dass die dicken Enden zusammenkommen. Zwischendurch werden die Reiser immer wieder mit den Fingern oder dem Schraubenzieher „gekämmt“, um sie auszurichten.
2. Sind die Bündel ausreichend dick (ca. 2 Bündel à 10 cm), werden sie zusammengelegt, so dass die dicken Enden etwa auf eine Höhe kommen. Das große Bündel wird von ein oder zwei Kindern zusammengehalten.
3. Das Seil wird über einen starken Querbalken oder Ast eines Baumes geworfen. Auf der einen Seite wird es so an einem Haltepunkt festgebunden, dass das andere Ende ca. 60 cm über dem Boden endet. An dieses Ende wird der Rundstab mittig festgeknotet.
4. Nun halten zwei Kinder ihr Bündel an das herabhängende Seil. Dieses wird einmal um das Bündel gewickelt, so dass die dicken Reiser-Enden ca. 10 cm überstehen. Zwei Kinder hängen sich nun an die Enden des Rundstabs und zurren das Bündel stramm (VORSICHT FINGER!!!).
5. Während sich die zwei ordentlich in das Seil hängen und ein Kind weiter das Bündel zusammenhält, macht sich das vierte Kind ein ausreichend langes Stück Draht zurecht und legt es doppelt um das Bündel und zwar ganz nahe an der zusammengezurrten Stelle. Der Draht wird fest verzwirbelt (aber nur so, dass er nicht reißt 😊).
6. Nun wird das Seil gelockert, 5 cm weiter in Richtung der dicken Enden verschoben und erneut festgezurr – hier wieder einen Draht ansetzen. Die dritte Bindung erfolgt dann ca. 15 cm von den dicken Enden entfernt auf die gleiche Weise. Die Drahtenden werden mit dem Hammer umgeschlagen, so dass man sich daran nicht verletzen kann.
7. Jetzt werden mit der Rosenschere die dicken Enden auf etwa die gleiche Länge getrimmt. Der „Rohbau“ ist fertig!
8. Nun werden „Zöpfe geflochten“. Dazu wird ca. 5 cm unterhalb der dritten Bindung ein kleines Bündel Reiser von etwa 3 bis 4 cm Durchmesser aus dem großen Bündel abgetrennt und mit einem einfachen Draht zusammengeschnürt. Ein weiterer solcher „Zopf“ mit gleichem Durchmesser wird direkt daneben abgetrennt und mit einem Draht so zusammengeschnürt, dass der Draht einige wenige Reiser des ersten „Zopfes“ greift. So wird weiter verfahren, bis die Kinder am ersten „Zopf“ angekommen sind. Der Besen wird auf diese Weise stabilisiert und die Reiser ausgerichtet.
9. Nun wird die Haselrute angespitzt (mit dem Schnitz- oder Haumesser). Während ein Kind die Rute mit dem stumpfen Ende auf dem Boden gestellt festhält, steckt ein weiteres das Besenbündel mittig auf das spitze Ende. Nun wird der Stiel immer weiter in das Bündel gerammt.
10. Als letztes wird der fertige Besen noch „frisirt“, wobei v. a. die seitlich abstehenden dünnen Reiser abgeschnitten werden.

Handlungsbaustein „Besenbinden“ – Geschichte zum Erzählen oder Vorlesen

Die Besenbinder-Kinder

Von Hannes Greven

Diese Geschichte handelt von zwei Kindern – sie heißen Fabian und Martha. Sie lebten hier auf dem Emshof, vor so ungefähr 100 Jahren; und sie waren so etwa in eurem Alter. Sie hatten eine Menge Geschwister – manche waren älter und manche jünger als sie. Aber die beiden – Fabian und Martha – waren Zwillinge.

Unsere Geschichte spielt im Winter. Weihnachten und Drei-Könige waren bereits vorbei. Die Tage wurden schon wieder länger. Der Winter war damals die Zeit, wo auf den Bauernhöfen die Arbeit auf den Feldern und im Garten ruhte (genauso wie es heute auch noch ist). Dafür gab es viele andere Dinge zu tun. Während die Oma am Kamin saß, die Wolle von den Schafen spinn und aus dem Garn Socken und Pullover strickte, ging der Bauer zusammen mit seinen älteren Söhnen daran, Geräte und Maschinen zu reparieren, neue Zäune zu bauen und im Wald Feuerholz für den nächsten Winter zu machen. Die Bäuerin und die älteren Töchter kümmerten sich um die Tiere im Stall, nähten neue Kleider und putzten das Haus, während die kleinsten Kinder in ihrer Nähe spielten. Doch Fabian und Martha zählten weder zu den kleinen noch zu den älteren Kindern. Sie waren eben dazwischen. Und so gab es für sie eine besondere Aufgabe um diese Jahreszeit – das Besenbinden.

Damals gab es noch keinen Baumarkt, wo sie mal eben einen Besen oder ein anderes Werkzeug hätten kaufen können. Alles, was auf dem Bauernhof so gebraucht wurde, musste die Bauersfamilie entweder selbst herstellen oder bei einem Handwerker machen lassen. Und da das Besenbinden keine große Kunst ist, wurden in jedem Winter – bevor der Frühling kam – so viele Besen gebunden, wie für das Jahr gebraucht wurden; und wenn es ging, noch ein paar mehr, die dann auf dem Markt verkauft wurden.

So zogen also Fabian und Martha los in den nahegelegenen Wald, um alles zu besorgen, was es für einen Reisigbesen so braucht. Sie suchten einen Baum, der von allen anderen Bäumen ganz leicht zu unterscheiden ist: Seine Rinde strahlt weiß wie der Schnee – die Birke. Von ihr schnitten sie die ganz dünnen Zweige ab, das Birkenreisig. Natürlich nahmen sie nicht alle Zweige von einem Baum, denn dann wäre er ja vielleicht eingegangen. Sie schnitte immer nur ein paar Zweige von jeder Birke, die sie fanden. Auf dem Nachhauseweg kamen sie an einer Haselnuss-Hecke vorbei. Dort schnitte sie einige lange Haselruten – nicht zu dünn und nicht zu dick. Jetzt hatten sie alles zusammen, was sie brauchten und machten sich zu Hause daran, die Reisigbesen zu binden.

Handlungsbaustein „Feuerholz“ – Programmablauf

9.00 Uhr Begrüßung auf dem Emshof:

- Herzlich willkommen! Wer war schon mal auf dem Emshof?
- Hinweis Toiletten, evtl. wichtige Regeln erklären
- Vorstellung Team

Thematische Einführung:

- „Es ist ja immer noch kalt draußen. Wir frieren hier am Hof; wir haben nicht mehr viel Holz. Gut, dass Ihr da seid. Ihr müsst uns heute helfen ordentlich Feuerholz zu machen.“
- Einstiegsfragen zu Holz als Rohstoff: Was kann man alles aus Holz machen? Welche Gegenstände aus Eurem Alltag sind aus Holz? Tragt Ihr an Eurem Körper etwas aus Holz? Was haben wir noch aus Holz?
- Evtl.: Lied „Ich und mein Holz“ (Band: „257ers“) anhören oder abfragen => Impuls: Worum geht es in dem Lied? Was kann man mit Holz machen?
- Vorstellung Tagesablauf: Was wir heute machen...
- Aufforderung zur Beobachtung: „Wenn Ihr gleich zu den Tieren geht, schaut doch mal, was Ihr hier am Hof alles aus Holz seht und merkt es Euch!“

Tiergeräuschespiel

4 Tierfütterungsgruppen (Schafe, Schweine, Esel, Hühner)

9.15 Uhr Tierversorgung Gruppen Schweine & Hühner

Input- und Lernphase mit Gruppen Esel & Schafe zusammen

- Arbeit mit Material: Bettlaken + Karten/Schilder => Wald als Lebensraum, biotische und abiotische Faktoren, Nahrungsketten im Wald; Stoffkreisläufe
- Spiele zum Thema Wald
- Übergang: Holznutzung durch den Menschen (Symbol: Säge) – Holz als nachwachsender Rohstoff

10.00 Uhr Gruppentausch

Tierfütterung Gruppen Esel & Schafe

Input- und Lernphase Gruppen Schweine & Hühner zusammen (siehe oben)

10.45 Uhr Frühstückspause

Vor der Pause: Trommelrhythmus als Schulgong einführen („Wenn ihr die Trommel hört, kommt ihr so schnell wie möglich dahin, wo die Trommel schlägt!“), evtl. weitere Regeln klären (z.B. Stockarena)

11.00 Uhr Kooperationsspiel zum Thema Wald & Bauernhof mit der Großgruppe

11.30 Uhr Kleingruppenphase in 4 Gruppen

- Überleitung: „Gerade haben wir gemeinsam viel darüber gelernt, wie ein Wald entsteht und wie die verschiedenen Lebewesen (Tiere und Pflanzen) im Wald zusammenleben. Jetzt wollen wir was tun...“
- Spiel zur Gruppeneinteilung: Baumscheiben verschiedener Baumarten (Birke, Hainbuche, Eiche, Tanne) => Kinder mit der gleichen Baumart finden sich zusammen anhand von Merkmalen (Farbe, Rinde, Jahresringe, Geruch ...); evtl.: Zuordnung der Baumscheiben zu den passenden Bäumen am Hof

	Spalten – Spalter	Sägen – Wippsäge	Sägen – per Hand	Feuer machen	Küche
11:40 Uhr	Gruppe 1	Gruppe 2		Gruppe 3	Gruppe 4
12:00 Uhr	Gruppe 4	Gruppe 1		Gruppe 2	Gruppe 3
12:20 Uhr	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 1	Gruppe 2: holt Zutaten aus der Küche ans Feuer, beginnt Kochen	
12:40 Uhr	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 1: unterhält Feuer, rührt Eintopf, holt Geschirr & Besteck	
13:00 Uhr	Treffen am Feuer – Essen				

Stationenbeschreibung:

- Spalten – Spalter: Die Schüler*innen werden in die Funktionsweise des Spalters eingeführt (Sicherheitshinweise). Reflexionsfrage: Warum spalten wir das Holz auf, das wir später verbrennen wollen? Am Spalter werden Stämme (z. B. Meterstücke) gespalten, dann abtransportiert und gestapelt. Erklärung: Wenn das Holz ein Jahr lang getrocknet ist (welche Faktoren tragen dazu bei?), wird es in Scheite gesägt und verheizt.
- Sägen – Wippsäge: Die Schüler*innen werden in die Funktionsweise der Wippsäge eingeführt (Sicherheitshinweise). Auf der Säge wird trockenes Holz (Bauholzreste etc.) in Scheite gesägt (diese fallen direkt in eine Schubkarre). Die Scheite werden zu den Holzlagerkisten transportiert und einsortiert.
- Sägen per Hand: Die Schüler*innen sägen am Sägebock trockenes Holz mit Bügelsägen (zu zweit an einer Säge – Kooperationsaufgabe „Holzhackergruß“). Reflexionsfrage: Was sind Schwierigkeiten beim Sägen? Vergleich mit der Wippsäge (Handarbeit – Strom, Zeitfaktor, Bewegungsfaktor).
- Feuermachen: Die Schüler*innen aller Gruppen holen Holz aus dem Bestand bzw. bringen selbst gesägtes Holz von der Sägestation mit. Reflexionsfrage: Wie muss das Holz beschaffen sein, das wir verbrennen wollen (Stichwort: Feuchtigkeit, Zerteilungsgrad)? Die Schüler*innen von Gruppe 3 und 2 bekommen eine Schachtel mit zwei Streichhölzern und einen Bogen Zeitungspapier. Die Kleingruppe hat nun die Aufgabe ein Feuer zu entzünden (Lagerfeuerstelle; bei schlechtem Wetter Feuerschalen). Dazu darf natürliches Material auf dem Hof gesammelt werden (kein Papier o.ä.; evtl. Suchradius begrenzen).
- Küche: Die zwei Gruppen bereiten die Zutaten für einen Eintopf vor und stellen diese zur Abholung bereit (wenn Zeit: Löffel, Suppenteller, Plastikbecher und Wasserkaraffen vorbereiten)

13.00 Uhr Essen am Feuer

Reflexion anhand der Asche-Frage: „Wisst Ihr noch, wieviel Holz Ihr hier zum Feuer getragen habt? Das ist jetzt davon übrig. Wo ist denn der Rest hin?“

13.30 Uhr Pause mit Lehrer*in

14.00 Uhr Nachmittagsprogramm zur Auswahl

Die Schüler*innen können zwischen verschiedenen Tätigkeiten für den Nachmittag wählen:

- Bau einer Holzlagerkiste
- Bau eines Sägebockes
- Tiere (Misten, etc.)
- Rund um den Hof
- Basteln (Weidenflöte, Holzscheibenkette, ...)
- etwas am Feuer (Feuermachen ohne Streichhölzer, Holzkohlestifte, Töpfern, ...)

16 Uhr Abschlussrunde

- Reflexion des Tages (Stoffhuhn Henriette wird herumgegeben)
- Angebote des Emshof vorstellen
- Emshof Laola-Welle oder stumme Post-Abschiedsgruß über die Hände

Handlungsbaustein „Feuerholz“ – Ziele

Handlungsprodukte: Feuerholz, am Feuer zubereitetes Essen, evtl. Holzlagerkiste, Sägebock, Holzschmuck, Weidenflöte

Ökologische Dimension:

Die Schüler*innen lernen den Wald als Lebensraum kennen, in welchem es vielfältige Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Akteuren (Pflanzen, Tiere, Mikroorganismen) gibt. Im Besonderen befassen sie sich mit der Gattung der Holzgewächse, deren Aufbau, Wachstum etc.. Sie stellen fest, dass sich bestimmte Gehölzarten als Energiequelle nutzen lassen (nachwachsender Rohstoff). Sie erkennen auch die Problematiken, die sich aus einer solchen Nutzung von Holz durch Menschen ergeben. Indem sowohl die Entstehungs- bzw. Wachstumsprozesse von Bäumen thematisiert werden als auch die Nutzung (bis hin zur Verbrennung) als Energiequelle praktisch erfahren wird, ergeben sich vielfältige Gelegenheiten an das Thema Stoffkreisläufe / Emissionen / Klima anzuknüpfen.

Soziale Dimension:

Beim gemeinsamen Benutzen der Bügelsäge sowie auch beim Feuermachen mit begrenzten Mitteln (Streichhölzer, Zeitung) machen die Schüler*innen die Erfahrung der gegenseitigen Abhängigkeit unter Mitmenschen. Indem sie die gemeinsam zubereitete Mahlzeit essen, welche auf dem von ihnen entfachten Feuer aus dem von ihnen gesägtem Holz gekocht wurde, erleben die Schüler*innen Selbstwirksamkeit.

Wirtschaftliche Dimension:

Die Schüler*innen lernen Holz als nachwachsende Energiequelle kennen. Sie erfahren, dass man durch die Verbrennung von aufbereitetem Holz Wärme erzeugen kann. Sie werden angeregt darüber nachzudenken, wie bei ihnen zu Hause Wärme erzeugt wird und können daran anknüpfend verschiedene Energiequellen vergleichen. Sie bekommen auch einen Eindruck davon, dass der Mensch durch die (wirtschaftliche) Nutzung von Ressourcen Teil der natürlichen Kreisläufe ist und diese beeinflussen kann.

Globale Dimension:

Nachdem die Schüler*innen Holz als nachwachsenden Rohstoff zur Energiegewinnung praktisch kennen gelernt haben, beginnen sie darüber zu reflektieren, welche Rohstoffe sonst noch zur Energiegewinnung von Menschen verwendet werden. Sie stellen sich Fragen über Herkunft, Verfügbarkeit, Förderung oder Transport fossiler Energiequellen. Ihnen wird deutlich, dass die Menschen in den Industrienationen in ihrer Lebensweise von solchen fossilen Energiequellen abhängig sind und sich vor dem Hintergrund einerseits derer Endlichkeit und andererseits der ökologischen Auswirkung ihrer Förderung und Verbrennung in einem bedeutenden Dilemma befinden, das alle Menschen weltweit betrifft. Den Schüler*innen wird aber ebenso bewusst, dass zu einer anderen Zeit, Menschen ohne fossile Brennstoffe ausgekommen sind und wiederum von lokalen, nachwachsenden Rohstoffen wie dem Holz abhängig waren. Daraus können sich Gespräche darüber ergeben, wie die Menschheit zukünftig mit den zur Verfügung stehenden Rohstoffen umgehen kann.

Handlungsbaustein „Feuerholz“ – Materialliste

- Holz zum Sägen und Spalten (trocken und frisch)
- Wippsäge, Spalter (funktionstüchtig) inkl. Kabel
- Handsägen (Bügelsägen) inkl. Ersatzblätter
- Feuerschalen für schlechtes Wetter
- Gestelle zum Kochen auf dem Feuer
- Streichholzschachteln inkl. Streichhölzer
- Zeitungspapier
- Evtl. Werkzeuge und Material zum Bau einer Holzlagerkiste / eines Sägebockes
- Evtl. Material für eine Basteleinheit

Handlungsbaustein „Weidenbauen“ – Programmablauf

9.00 Uhr Begrüßung auf dem Emshof:

- Herzlich willkommen! Wer war schon mal auf dem Emshof?
- Hinweis Toiletten, evtl. wichtige Regeln erklären
- Vorstellung Team

Thematische Einführung:

- „Wir wollen uns ja heute mit den Weiden beschäftigen...“
- Einstiegsfragen zum Thema Weide: Kennt Ihr etwas, was man aus Weiden machen kann? Was ist denn das besondere an der Weide, an den Weidenzweigen? Heute findet man ja kaum noch Dinge aus Weiden geflochten. Welche Rohstoffe werden denn heute eingesetzt?
- Vorstellung Tagesablauf: Was wir heute machen...
- Aufforderung zur Beobachtung: „Wenn Ihr gleich zu den Tieren geht, schaut doch mal, ob Ihr die Weiden-Bäume am Hof findet! Vielleicht findet Ihr auch etwas, was aus Weidenzweigen gebaut/geflochten ist! (Backhaus Fachwerk, Weidenspielplatz, ...)“

Tiergeräuschespiel

4 Tierfütterungsgruppen (Schafe, Schweine, Esel, Hühner)

9.15 Uhr Tierversorgung Gruppen Schweine & Hühner

Input- und Lernphase mit Gruppen Esel & Schafe zusammen

- Arbeit mit Material: Bettlaken + Karten/Schilder => Wald als Lebensraum, biotische und abiotische Faktoren, Nahrungsketten im Wald; Stoffkreisläufe
- Spiele zum Thema Wald
- Übergang: Holznutzung durch den Menschen (Symbol: Säge) – Holz als nachwachsender Rohstoff

10.00 Uhr Gruppentausch

Tierfütterung Gruppen Esel & Schafe

Input- und Lernphase Gruppen Schweine & Hühner zusammen (siehe oben)

10.45 Uhr Frühstückspause

Vor der Pause: Trommelrhythmus als Schulgong einführen („Wenn ihr die Trommel hört, kommt ihr so schnell wie möglich dahin, wo die Trommel schlägt!“), evtl. weitere Regeln klären (z.B. Stockarena)

11 Uhr Kleingruppenphase in 4 Gruppen

Kurze Einführung zum Thema Weidenbauten:

- „Wir haben ja heute früh schon über Dinge gesprochen, die man aus Weiden herstellen kann... Heute wollen wir mit Euch unseren Weiden-Spielplatz ausbauen. Habt Ihr ihn schon entdeckt?“
- Spiel zur Gruppeneinteilung: Baumscheiben verschiedener Baumarten (Birke, Hainbuche, Eiche, Tanne) => Kinder mit der gleichen Baumart finden sich zusammen anhand von Merkmalen (Farbe, Rinde, Jahresringe, Geruch ...)

11.15 Uhr Weiden-Grundkurs

Die vier Gruppen durchlaufen vier Stationen (15 Min./Station), in denen sie sich mit der Korbweide als Rohstofflieferantin und den damit verbundenen Techniken vertraut machen. Dabei werden Grundlagen zur Weide (Standortbedingungen, Wachstumseigenschaften, Verarbeitungstechniken, etc.) vermittelt:

- Weidenruten schneiden
- Weidenruten sortieren
- Weidenruten wässern
- neue Weiden setzten

12:15 Uhr Weidenbauten – Planungsphase

Jede Gruppe schaut sich auf dem Weiden-Spielplatz zwischen Stockarena und Obstwiese um: Was gibt es dort schon? Was könnte wie erweitert oder neu gebaut werden? Jede Gruppe überlegt sich ein (machbares) Projekt. In der großen Gruppe, werden die Projekte vorgestellt (evtl. ergeben sich Kooperationen).

22:45 Uhr Pause mit Lehrer*in

13:15 Uhr Weidenbauten – Bauphase

- Wissensaktivierung: „Ihr habt ja vorhin beim Weidenschneiden und –setzen schon so einiges über die Weide gelernt. Jetzt wollen wir ja gleich mit unseren Weidenbauten anfangen. Lasst uns doch noch mal zusammenfassen, was es dabei zu beachten gibt (Wie tief werden Ruten gesetzt? / Wie werden sie bewässert? / Warum benutzen wir gewässerte Ruten zum Flechten? => Biigsamkeit / Worauf ist beim Biegen und Flechten zu achten? ...)
- Jede Gruppe setzt ihr geplantes Projekt in die Tat um. Dabei stehen die Mitarbeiter*innen als Berater*innen zur Verfügung

15:45 Uhr Vorstellung der Weidenbauten

16:15 Uhr Abschlussrunde

- Reflexion des Tages (Stoffhuhn Henriette wird herumgegeben)
- Angebote des Emshof vorstellen
- Emshof Laola-Welle oder stumme Post-Abschiedsgruß über die Hände

Handlungsbaustein „Weidenbauten“ – Ziele

Handlungsprodukte: neu gesetzte Weide als Rohstoffquelle für die weitere pädagogische Arbeit; Weidenruten zur Verarbeitung mit anderen Gruppen; Weidenbauten, die für alle auf den Emshof kommenden Kinder Spielort sein können

Ökologische Dimension:

Die Schüler*innen lernen den Wald als Lebensraum kennen, in welchem es vielfältige Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Akteuren (Pflanzen, Tiere, Mikroorganismen) gibt. Im Besonderen befassen sie sich mit der Gattung der Holzgewächse, deren Aufbau, Wachstum etc.. Sie stellen fest, dass bestimmte Gehölzarten regelmäßig beschnitten werden können und das Schnittgut als Baumaterial genutzt werden kann (nachwachsender Rohstoff). Weiterhin verstehen sie, dass die Weidenruten einen natürlichen, regionalen Rohstoff darstellen, der erstens ohne Energieaufwand gewonnen werden kann und zweitens vollständig biologisch abbaubar ist.

Soziale Dimension:

Bei der Arbeit (Planung und Durchführung) in Kleingruppen, machen die Schüler*innen reichhaltige Erfahrungen. Indem sie sich selbst ein Bauprojekt überlegen und ausführen, erleben sie sich als kreativ und selbstwirksam. In der Planung und Durchführung machen sie Erfahrungen der Kooperation mit anderen. Außerdem werden ihre Handlungsprodukte in Zukunft von anderen Besucher*innen des Hofes benutzt. Durch die gegenseitige Vorstellung der Kleingruppen-Projekte bietet sich den Schüler*innen die Möglichkeit Sprachkompetenz auszuweiten.

Wirtschaftliche Dimension:

Die Schüler*innen stellen fest, dass die Weide heutzutage als Rohstofflieferantin in den Hintergrund geraten ist. Grund dafür ist v.a., dass die Verarbeitung der Weidenruten Handarbeit erfordert und schlecht bis gar nicht maschinisierbar ist. Sie erfahren gleichzeitig, dass sich Weiden sehr einfach vermehren lassen, sodass sie als Faktor für eine häusliche Produktion (im Gegensatz zur industriellen Produktion) von großer Bedeutung waren und wieder sein könnten. Die Schüler*innen haben erlebt, dass sie selbst in Lage sind Gegenstände herzustellen.

Globale Dimension:

Anknüpfend an die Überlegung zur Weide als verdrängter Rohstofflieferantin, machen sich die Schüler*innen Gedanken darüber, welche Gegenstände (z. B. Körbe, Zäune) früher aus Weiden hergestellt wurden und welche Materialien (v.a. Kunststoffe, Metalle) dafür heute verwendet werden. Daraus ergeben sich wiederum Fragen nach der Herkunft solcher Materialien: Wie und wo werden sie hergestellt? Woher kommen die Rohstoffe zu ihrer Produktion? Welche Transportwege sind mit globalisierten Produktionsketten verbunden? Welche sozialen, ökologischen oder ökonomischen Folgen sind mit der modernen globalisierten Produktionsweise verbunden? Weiterhin: Welche Alternativen zur modernen Lebensweise gibt es? Können traditionelle (lokale) Rohstoffe wie die Weide dabei eine Rolle spielen?

Materialliste:

- Handschuhe
- Ast- und Rosenscheren
- Spaten
- Erdbohrer
- Gießkannen
- Anschauungsmaterial (Weidenkorb, Puppenwagen etc.)